

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek
Institut für Österreichische Musikdokumentation



Mahler versus Freud Eine Konfrontation

Mittwoch, 2. November 2011, 19:30 Uhr

Palais Mollard, Salon Hoboken
1010 Wien, Herrengasse 9

Eintritt frei

Programm

Lesung mit Musik

Rudolf MAEGLE

liest aus den kulturphilosophischen Schriften von Sigmund Freud
und aus den Briefen Gustav Mahlers an Alma Schindler-Mahler

Alma MAHLER

WIE DAS MEER IST DIE LIEBE

Singstimme und Klavier

Alexander ZEMLINSKY

LIEBE. Aus: Fantasien über Gedichte von Richard Dehmel,
op. 9, Nr. 3

Klavier

Hans PFITZNER

HIEROGLYPHE, op. 47, Nr. 3

Klavier

Alexander ZEMLINSKY

STIMME DES ABENDS. Aus: Fantasien über Gedichte von
Richard Dehmel, op. 9, Nr. 1

Klavier

Gustav MAHLER

ICH ATMET' EINEN LINDEN DUFT

Singstimme und Klavier

Interpreten

Lisa KOROLEVA, Sopran

Wladimir BORODIN, Klavier

Rudolf Maegle

Ist die Welt und unser Sein nur ein funktioneller Prozess aus zufälligem Werden und Vergehen (Freud), oder aber geführte Entwicklung in das Geistige zurück (re-ligio) (Mahler)?

Ist „Liebe“ nur das „genitale Bedürfnis zwischen Mann und Weib“ (Freud), oder aber doch auch Agape, die „ein Band um uns legt, welches uns mit allem Lebenden verknüpft“ (Mahler)?

Ist „Gott“ nur eine Erfindung des Menschen, nur eine Illusion, geboren aus Schutzbedürfnis und Lebensangst (Freud), oder aber eine ontologische Wirklichkeit, die uns „hinanzieht“ (Goethe, Mahler)?

Ist unsere Kenntnis von der „Wirklichkeit“ wirklich „wirklich“ („es gibt keine Instanz über der Vernunft“, Freud), oder aber doch nur ein „nichtiger Schatten“ (Mahler)?

Es sind die Grundfragen menschlicher Existenz, die für Freud und Mahler brennendes Anliegen waren.

RUDOLF MAEGLE

Mag. phil., Kunsthistoriker, studierte, neben einer kaufmännischen Ausbildung, Gesang bei Elisabeth Rado (Akademie für Musik und darstellende Kunst) und bei Rose Fichtinger, sowie Schauspiel in der Schauspielschule Lamberg-Offen; weiters Kunstgeschichte und Philosophie an der Wiener Universität.

Es folgten Mitwirkungen im Österreichischen Rundfunk, bei Konzerten und Lesungen in verschiedenen Kulturinstitutionen und Museen (Österreichische Goethesellschaft, Österreichisches Theatermuseum, Leopoldmuseum, Belvedere, Lichtensteinmuseum, Kunstforum u.s.w. aus Schriften von Wassily Kandinsky, Carl Moll, Oskar Laske, Jean Cocteau, Anton Faistauer u.a. Rudolf Maegle betreibt die Galerie Maegle im Palais Harrach.

Verantwortlich für Auswahl und Zusammenstellung der Texte: Mag. Rudolf Maegle

Mahler – Freud

Mahler

Der erste Weihnachtsabend, zu dem ich dir meine Wünsche sende – und zugleich der letzte, denn von nun an werden wir ihn zusammen verbringen. Heute, an diesem Tag, der uns immer Symbol bleiben soll, dass wir unser Herz auch den anderen Menschen offen halten sollen, segne ich dich, mein geliebtes Leben. Im Wesentlichen kommt es darauf hinaus, dass wir nie ganz glücklich sein können, solange es andere, Unglückliche, gibt.

... und dass ich dich und mich über uns hinausführen möchte, in jene Regionen, wo wir der Ewigkeit und der Göttlichkeit einen Hauch spüren.

Freud

Liebe nennt man die Beziehung zwischen Mann und Weib, die auf Grund ihrer genitalen Bedürfnisse, eine Familie gegründet haben.

Eine der Idealforderungen der Kulturgesellschaft lautet: „Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst“. Warum sollen wir das? Wenn ich einen anderen liebe, muss er es auf irgend eine Art verdienen.

Mahler

Das sind, Gott sei Dank, nicht deine Ideen, dass diese Welt nur ein schlechter Spaß irgend einer dumpfen, blöden, von sich und uns nichts wissenden „Naturkraft“ ist. Dass dieses wundervolle, mich so unsäglich mit Seligkeit oder Qual erfüllende Herz nur ein „Fleischklumpen mit zwei Klappen“ ist.

Freud

Es gibt keine Instanz über der Vernunft.

Mahler

... die nicht mehr prüft, weil sie liebt.

Ich bin ganz irre an mir und der Welt. Sind die Menschen denn aus einem anderen Stoff als ich?

Wie tief bedaure ich, dass Du nicht bei meiner 2. Symphonie anwesend sein kannst. Es wäre so nötig, dass Du sie kennst. Das, an meinem Wesen, das in alle Zukunft nur die Wenigsten erfassen werden ... aber Dich wird die Liebe führen.

Liebste – lerne fragen!

Mahler – Freud

Freud

Wir anerkennen die Kulturhöhe eines Landes, wo alles zweckmäßig besorgt ist, was dem Menschen nützlich ist. Dass die Kultur aber nicht allein auf Nutzen bedacht ist, zeigt das Beispiel der Schönheit. Der Nutzen erklärt dieses Streben (nach Schönheit) nicht ganz; es muss noch etwas anderes im Spiele sein ...

Mahler

... mache so viel von der Schönheit zu Deinem Eigen, dies ist die wahre Produktion, denn das, was wir hinterlassen, ist nur Haut, Schale, genau genommen, unsere Leiber.

Deine Deutung der letzten Verse aus dem Faust ist famos. Was Goethe hier in einem Gleichnis das „Ewig Weibliche“ nennt, nämlich das Ruhende, das Ziel, Du hast ganz recht, es als die „Liebesgewalt“ zu charakterisieren.

Also direkt spricht Goethe seinen Hörer an und sagt: Alles, was ich euch an diesen beiden Abenden vorgeführt habe, sind lauter Gleichnisse; natürlich in ihrer irdischen Erscheinung „unzulänglich“. Dort aber (im Jenseits), brauchen wir keine Geheimnisse. Das „Ewig Weibliche“ hat uns hinangezogen; wir besitzen, was wir auf Erden nur ersehnen können.

Freud

Wenn der Heranwachsende merkt, dass er des Schutzes gegen Übermächte nicht entbehren kann, verleiht er diesem die Züge der Vatergestalt. Er schafft sich die Götter, denen er seinen Schutz überträgt. Durch das gütige Walten der göttlichen Vorsehung wird die Angst vor den Gefahren des Lebens beschwichtigt und so wird ein Schatz von Vorstellungen geschaffen, geboren aus dem Bedürfnis, die menschliche Hilflosigkeit erträglicher zu machen. Es sind allsamt Illusionen.

Vielleicht braucht der, der nicht an der Neurose leidet (der Atheist) auch keine Intoxikation, um sie zu betäuben.

Mahler

Manchmal stimmt mich das beinahe traurig, dass man das Höchste nicht erwerben kann, dass es einem nur geschenkt werden kann.

Wenn ich Dir den Namen Gottes ausspreche, wirst Du erfassen, dass diese Macht uns beide in sich umfasst und so zu Eins durchdringt.

Mahler – Freud

Mit den Deutungen eines Kunstwerkes hat es seine eigne Bewandnis; das Rationale, d.h. das vom Verstand Aufzulösende, ist fast immer nicht das Wesentliche und eigentlich ein Schleier, der die Gestalt verhüllt. Soweit aber die Seele einen Leib braucht, muss der Künstler seine Mittel zur Darstellung aus der rationalen Welt herausgreifen.

Freud

Der Nächste ist dem Menschen nicht nur ein möglicher Helfer und Sexualobjekt, sondern auch eine Versuchung, seine Aggression an ihm zu befriedigen.

Mahler

Wenn sie sich ein wenig liebevoll mit E.T.A. Hoffmanns Werken beschäftigen wollten, werden ihnen ganz neue Lichter aufgehen über die eigentümlichen Beziehungen zu unserer ewig geheimnisvollen Realität und sie werden es fühlen, dass die einzig wahre Realität unser Gemüt ist, und dass alle Wirklichkeit für den, der dies erfasst hat, nur ein nichtiger Schatten ist.

Möge mein Leben dem Deinen zum Segen werden, dass Du – über unsere irdische Liebe hinaus – die göttliche erkennen und diese unerforschliche still zu verehren fähig werdest.

Was ist dieses Leben und dieser Tod? Gibt es eine Fortdauer?

Freud

Da es eine missliche Aufgabe ist, zu entscheiden, was „Gott“ von den Menschen (an ethischem Verhalten) fordert, oder was sich eher von der Autorität eines Parlaments ableitet, wäre es ein Vorteil, „Gott“ überhaupt aus dem Spiel zu lassen und ehrlich den rein menschlichen Anspruch aller Kultureinrichtungen einzugestehen.

Es ist aber gewiss ein unsinniges Beginnen, die Religion gewaltsam aufheben zu lassen. Vor allem darum, weil es aussichtslos ist. Gelänge es aber, so wäre es eine Grausamkeit. Wer durch Dezennien Schlafmittel genommen hat, kann natürlich nicht schlafen, wenn man ihm das Mittel entzieht.

Textpassagen aus: Sigmund Freud, „Das Unbehagen in der Kultur“ und „Die Zukunft einer Illusion“ beide S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main.
„Ein Glück ohne Ruh“: Die Briefe Gustav Mahlers an Alma“ Wolf Jobst Siedler Verlag GmbH, Berlin.

Mahler – Freud

DIE INTERPRETEN

WLADIMIR BORODIN

Mag. art , Pianist, geboren in der Ukraine. Ausbildung als Konzertpianist an der Donezker Musikakademie. Seit 2009 Studium der Klavier-Kammermusik an der Wiener Universität für Musik und darstellende Kunst. 1. Preisträger des internationalen Wettbewerbes: „Kunst des XXI. Jahrhunderts“ in Kiew, Ukraine. 2. Preisträger des internationalen Wettbewerbes: „Woronzow Musiktreffen“, Alupka (Krim), Ukraine. 2. Preisträger des internationalen Wettbewerbes in Padova, Italien. Zahlreiche Auftritte in Österreich (Wiener Musikverein), Italien, Deutschland u.s.w. Wladimir Borodin ist als Konzertpianist sowie als Gesangs- und Instrumentalkorrepitor tätig.

LISA KOROLEVA

Sopran, geboren in Moskau. Sie absolvierte ein Dirigentenstudium am Alfred Schnittke Musik College und ein Gesangsstudium an der Akademie in Moskau. 1. Preisträgerin des „Belle Voce“ Gesangswettbewerbes in Moskau. Übersiedlung nach Wien und Masterstudium an der Wiener Musik-Privatuniversität, Fachrichtung Oper. 2. Preis des Gesangswettbewerbes „Klassik Mania“ 2007 in Wien. Zahlreiche Auftritte im Wiener Musikverein, in Konzerten der „Freunde der Wiener Staatsoper“, im Wiener Ronacher, im Wiener Mozarthaus, sowie in Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Polen u.s.w. Das Repertoire von Lisa Koroleva umfasst das lyrische Sopranfach.

Wir danken folgenden Sponsoren für ihre
Unterstützung



bm:uk Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur



Institut für Österreichische
Musikdokumentation

www.ioem.net

Impressum:

Medieninhaber und Verleger:

Institut für Österreichische Musikdokumentation,
1010 Wien, Herrengasse 9

Herausgeber und Redaktion: Dr. Thomas Leibnitz

Satz: Dr. Christian Gastgeber

Umschlaggrafik und Basiskonzept: Bohatsch Visual Communication G.m.b.H.

Titelbild: Sigmund Freud, Gustav Mahler (© ÖNB, Bildarchiv)

Druck: Druckerei Walla Ges.m.b.H., 1050 Wien